

*Die Weisheit lobt sich selbst
und inmitten ihres Volkes röhmt sie sich.
In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund
und in Gegenwart seiner Macht röhmt sie sich:
Der Schöpfer des Alls gebot mir,
der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden.
Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf
und in Israel sei dein Erbteil!
Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen
und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht.
Im heiligen Zelt diente ich vor ihm,
so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt.
In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden,
in Jerusalem ist mein Machtbereich,
ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk,
im Anteil des Herrn, seines Erbteils.*

*Jesus Sirach 24, 1-2.8-12
(Einheitsübersetzung)*

Eigenlob stinkt, so sagt es zumindest eine landläufige Benimmregel und doch nimmt die göttliche Weisheit genau dieses Eigenlob für sich in Anspruch. Wenn am heutigen Sonntag noch einmal der Johannes-Prolog als Evangelium mit seinen markanten Worten „Im Anfang war das Wort“ der Gemeinde zugesprochen wird, so soll die Auswahl der alttestamentlichen Lesung genau hierauf vorbereiten. Die Weisheit und das Wort Gottes werden in christlicher Relecture des Alten Testaments mit Jesus Christus identifiziert. In ihm schlägt Gott sein Zelt inmitten seines Volkes unter uns Menschen auf. Die Weisheit ist von Ewigkeit her geschaffen (Sir 24,9) wie auch das Wort immer bei Gott war (Joh 1,1). Weisheit und Wort, sie stehen für Jesus Christus, der der Lehrer einer neuen Botschaft ist. Er spricht das Wort der Liebe in unsere Welt. Die göttliche Weisheit in Person, die den Weisen dieser Welt immer wieder auch fremd geblieben ist und doch ist es diese Botschaft, die Zeit und Ewigkeit überdauern wird. Davon wollte uns Weihnachten erzählen.